

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden,  
Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Hauptverleger:  
Gebr. Krahold, Dresden  
und Ed. G. G. G. G.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsbrunn und Dresden-Albstadt

Verlagspreis einschließlich Bringerlohn in der 40. Woche vom 20. September bis  
1. Oktober 22.000 000 M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer  
4.500.000 M., Einzelnummer 4.000.000 M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25.261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25.261.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 20 mm  
breite Koppreisezeile 135 M., die 90 mm breite Restzeile 500 M., für aus-  
wärtige Anzeigen 160 und 560 M. Schlüsselzahl: 50.000. Familienanzeigen  
Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 2000.000 M.

Nr. 231

Dresden, Mittwoch den 3. Oktober 1923

34. Jahrg.

## Die große Koalition im Zerfall

Als am 10. August die große Koalition zustande gekommen war, nahmen die Gerölde dieser parlamentarischen Kombination die Bodenmächtigkeit und triumphierten, daß endlich das Selbstverständliche geschehen sei. Gewisse Harmonieapostel der bürgerlichen Presse, die in der Politik nicht die Kunst des Möglichen sehen, sondern die Kunst der Schwärzerei, mit der das Unmögliche zu verschleiern sei, konnten sich vor Wonne und Selbstgefühl kaum wieder. Endlich sei erreicht, was längst habe kommen müssen, was alle Vernünftigen angestrebt hätten. Artikel stiegen mit der Ueberheißung „Der Sieg der Vernunft“ und es hieß darin, die Tatsachen hätten sich endlich, endlich durchgesetzt.

Die Tatsachen haben sich nunmehr allerdings durchgesetzt und zwar so gründlich, daß die große Koalition schon in der letzten Woche nur noch Risse und Sprünge zeigte, die sich dauernd erweiterten. Alle Nachrichten aus Berlin lassen darauf schließen, daß die große Koalition bereits im Sterben liegt. Breite Erklärungen dieser Entwicklung sind für uns nicht mehr notwendig. Wir haben schon nach dem Sturz des Kabinetts Cuno Horgelegt, warum eine Koalition, in der auf der rechten Seite die Vertreter rein kapitalistischer Interessen, auf der linken Seite die Vertreter rein antiformalistischer Forderungen stünden, keine lange Lebensdauer haben kann. Stresemanns erste Aufgabe war die Verständigung mit Frankreich. Der passive Widerstand wurde aufgehoben. Aber Cuno trat sich weiter so borniert wie bisher, nahm feinerliche Verständigungsvorschläge an und traf Maßnahmen, die die bisherige Unterdrückungspolitik im Ruhrrevier verewigen sollen. Jetzt, da es darauf angekommen wäre, auf dem beschrittenen Wege entschieden weiterzugehen, England zur Stellungnahme zu zwingen, neben der Währungsreform an die uns versprochenen Wirtschaftsreformen heranzugehen, die Frage der Reparationsleistungen aufzurollen, hat ein Stoß von rechts genügt, um sämtliche Ministerfüße insanken zu bringen.

Der Stoß wurde geführt aus den Reihen der völksparteilichen Reaktion, verstärkt durch eine wüste deutschnationale Hetze. Den führenden kapitalistischen Kreisen der Volkspartei scheint es zu genügen, daß die Sozialdemokratie die Verantwortung für den Abbau des passiven Widerstandes mit übernommen hat. Vor den weiteren Konsequenzen, energische Aufnahme der Erfüllungspolitik durch entsprechende Heranziehung der zahlungsfähigen Schichten, graut es ihnen. Während wir unter Erhöhung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft die Steigerung der Ergiebigkeit durch planwirtschaftliche Methoden verstehen, starren die völksparteilichen Kapitalisten wie hypnotisiert auf einen Punkt: Hochleistung der Arbeitsleistung durch Vereinfachung des Arbeitsumfeldes. Während wir unter Sicherung der Republik vor allem die Entlohnung der sachlichen Organisationsverhältnisse verstanden, erblicken die völksparteilichen Kapitalisten in dem bewaffneten Säbelkreuzertum ein ihnen durchaus sympathisches Gegengewicht gegen die freihändlerische Arbeitererschaft. So mußte es sehr rasch zu der Regierungskrise kommen, die im Reichstag gegenwärtig den Parteien die Köpfe warm macht. Vom Sozialdemokratischen Parlamentsdienst wird die Situation wie folgt charakterisiert:

Mehr Achtung im Volke hätte auch die von einer breiten Mehrheit getragene Regierung des Reichsanstalters Stresemann tragen können. Seit dem Tage der Regierungsübernahme mußte sich das Kabinett der großen Koalition gegen die schamlosesten Verleumdungen der Deutschnationalen wehren, die es darauf abgesehen hatten, die Staatsautorität immer mehr zu untergraben. Sein Tag ist vergangen, ohne daß diese Partei nicht den einen oder anderen Jungfrauenverein und ähnliche deutschnationale Institutionen zu Protesten gegen das verfassungsmäßige Kabinett und seine Politik aufforderte. Alle Maßnahmen wurden sabotiert, zum Beispiel die Steuerfreiheit ist aufgehoben worden, so daß diesen Patrioten durch eine Notverordnung das Pflichtgefühl gegen das Vaterland mit Nachdruck hergemacht werden mußte. Schon vor Wochen haben wir darauf verwiesen, daß die able Stimmungs- mache der Deutschnationalen eine große Gefahr für die Politik des verfassungsmäßigen Kabinetts bildet und sich diese Gefahr eines Tages um so wirkungsvoller zeigen wird, als wir in außergewöhnlichen Zeiten leben. Zeitweise hat das auch der Reichsanstalt eingesehen, ohne aber daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. „Diktatorische Maßnahmen“ sind angekündigt, aber nicht durchgeführt worden. Heute erntet das Kabinett Stresemann die Früchte seiner Maßnahmslosigkeit gegenüber der Verheerung der Deutschnationalen.

Die Krisenmake als Folge des systematischen Heffeld- zuges der Reichsradikalen ist über Nacht plötzlich zu einer tatsächlichen Regierungskrise geworden. Die Dementis der Koalitionsparteien gegenüber den noch am Sonnabend, Sonntag und Montag sinnlosen Strifengerüchten sind überholt, wir stehen mitten in der Krise. Ein Teil der Volkspartei, der bisher fest hinter Stresemann stand, hat am Dienstag die Herzen verloren und ist deshalb mit ein Opfer der deutschnationalen Politik des Landesherraten geworden, weil 14 ihrer Abgeordneten das Intrigenspiel der Rechten in jeder Beziehung unterstützt haben. Nicht als die Furcht vor dem Verlust an Wählern hat dies mitgesprochen. Gerade die

Volkspartei, die die große Koalition seit Monaten immer wieder als letztes Rettungsmittel betrachtete und deren Führer, der gegenwärtige Reichsanstalt, sich um ihr Bestehen kommen e h r l i ch bemüht hat, hätte wirklich allen Anlaß gehabt, daß von ihr aus der Laufe gehobene Kind nicht schon in aller Kürze, lebhaft aus Furcht vor der Rechten, zu verraten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie zu einer Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen, wie es der Vertreter der Volkspartei, Dr. Scholz, in der am Dienstag abgehaltenen Parteiführerbesprechung in Erwägung zog, nicht im geringsten in Frage kommt. Mit einer Partei, die die Grundlage zu der seit 1918 erlebten Entwicklung geschaffen hat, die sich der politischen Gegner mit Hochrufen entledigt und ihre Existenz nur auf Demagogie gründet, mit einer solchen Partei, die nur darauf ausgeht, die Arbeiterschaft zu knechten und wilhelminische Zustände in Deutschland wieder zu schaffen, gibt es keine Gemeinschaft, sondern nur unser Kampf. Auch dem unter dem Druck der Volkspartei gestellten Verlangen des Reichsanstalters nach einem Ermächtigungsgesetz, das der Regierung die Möglichkeit gibt, auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet weitgehende Änderungen auf dem Verordnungswege vorzunehmen, kann die Sozialdemokratie nicht zustimmen. Wir sehen die Notwendigkeit finanzieller Ermächtigungen ein, aber in Anbetracht der sich fortgesetzt steigenden Arbeitslosigkeit und der hiermit im Zusammenhang stehenden Folgewirungen können wir der Regierung Ermächtigungen in wirtschaftlicher und sozialer Art nicht geben, weil wir deren Notwendigkeit nicht einsehen, weil wir im Gegenteil der Auffassung sind, daß eventuell Änderungen auch eine Beratung vertragen können und nicht, wie es in finanzieller Hinsicht notwendig ist, Beschlüsse von Stunde zu Stunde zu fassen sind.

Die Sozialdemokratie sieht die Notwendigkeit einer Regierung, die mit harter Faust durchgreift, durchaus ein und sie ist deshalb bereit, der Regierung mit ihrer Hilfe und Unterstützung die notwendige Kraft zu verleihen. Aber desolaten Forderungen unter Zustimmung zu geben, die sich später gegen die Arbeiterschaft auswirken können, müssen wir ablehnen. Ebenso sehen wir es ab, personelle Veränderungen in dem Kabinett der großen Koalition durch den Rücktritt einer unserer Minister vorzunehmen zu lassen. Die Wähler, die unsere Reichstagsfraktion in das Kabinett Stresemann delegiert hat, besitzen auch heute noch das Vertrauen der über- großen Fraktionsmehrheit, und es wäre charakterlos an ihnen gehandelt, wollte man sie jetzt auf Wunsch irgendeiner Wirtschaftsguppe zum Tausch lassen. Wie hier, so fügen wir uns auch nicht dem Anfinnen, auf die Zustimmung zu dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu verzichten. Das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich muß endlich einmal geklärt werden, nachdem die jeweiligen Wächter im Ordnungszustand eine Klärung auf diplomatischem Wege nicht wünschen, sondern statt

dessen eine Provokation gegen das Reich der andern folgen lassen. Jetzt haben die bürgerlichen Parteien das Wort!

Die Ausrufung des Reichstags, die für Dienstag 5 Uhr angesetzt war, wurde infolge der parlamentarischen Lage zunächst auf abends 8 Uhr verschoben. Da bis dahin eine Klärung nicht erfolgt ist, ist die Sitzung auf vorläufig unbestimmte Zeit vertagt worden.

### Gleiches Recht für alle

Vom Wehrkreiskommando IV geht uns zu der am Montag veröffentlichten Erklärung unter Parteiflaggen und des Ortsausschusses des A. D. G. V. folgende Verzichtung zu:

An die Schriftleitung der Dresdner Volkszeitung, hier.

Die in dem Artikel „Gleiches Recht für Sachsen“ Ihres Blattes Nr. 229 vom 1. Oktober aufgestellten Behauptungen über die Abfassung der sächsischen Ausnahmeverordnung und über die Genehmigung einer großen nationalistischen Kundgebung in Freiberg für den 30. September entsprechen nicht den Tatsachen.

Auf Grund von § 11 des Pressegesetzes ersuche ich folgende Verichtigung wenn möglich noch in der heutigen Ausgabe an gleicher Stelle und in gleicher Druckgröße zu bringen:

Falsch ist in dem Artikel „Gleiches Recht für Sachsen“ der Dresdner Volkszeitung vom 1. Oktober 1923 die Behauptung:

die sächsische Verordnung schaltet die Zivilbehörden völlig aus,

richtig ist: die Verordnung besagt:

Regierung und Behörden bleiben in Wirksamkeit.

Falsch ist die Behauptung:

In Freiberg wurde den nationalistischen Verbänden für Sonntag, 30. September, eine große nationalistische Kundgebung von den Militärbehörden gestattet,

richtig ist: In Freiberg wurden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel gelegentlich der Gedächtnisfeier des ehemaligen J.-R. 182 und Jäger 12 vom Militärbefehlshaber im Wehrkreis IV verboten.

Der Befehlshaber, Müller, Generalleutnant.

Es ist allerdings richtig, daß den nationalistischen Verbänden in Freiberg eine Kundgebung unter freiem Himmel untersagt wurde. Eine Feier in einem Saal ist ihnen aber nicht untersagt worden, trotzdem die Militärbehörden darauf aufmerksam gemacht wurden, daß Regimentsfeiern in Sachsen verboten sind, und hat auch stattgefunden, während den kommunistischen Versammlungen, die in Sälen stattfinden sollten, verboten wurden.

## Ministerpräsident Diktator

Rahr ergriff die bayerische Regierungsgewalt?

München, 2. Oktober. Soeben wird bekannt, daß der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling zurückgetreten ist. Der bayerische Landtag hat daraufhin den Generalkommissar Dr. v. Rahr zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.

Andre Meldungen behaupten, diese Angaben seien verfrüht, die Verhandlungen zwecks Übernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Herrn v. Rahr schwebten noch.

Die Münchner Meldungen scheinen noch auf keinen Tatsachen zu beruhen, denn man hatte von einem Zusammenritt des Landtages nichts vernommen. Aber man muß auf über- raschende Sachzüge gefaßt sein. Herr Rahr ist nicht nur entschlossen, sondern auch listig und verschlagen. Sein Ziel, die bayerische Regierungsgewalt nicht der Reichsregierung zu unterstellen, wird er mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen. Wenn er sich jetzt von den Regierungsparteien des Landtags zum Ministerpräsidenten ernennen ließe, so wäre wohl formell sein Auftrag als „Staatskommissar“ erledigt, da er von der Regierung Knilling erteilt wurde. Aber zugleich würde natürlich Herr Rahr sein Kabinett veranlassen, ihm als Ministerpräsidenten die gleichen bisherigen Machtvollkommenheiten zu übertragen, so daß der Regierungschef zugleich unbeschränkter Diktator wäre. Falls die Münchner Meldungen also zutreffen sollten, so wäre der Sturz dieser Regierungsschiebung von vornherein offenkundig. Herr Rahr vereinigt dann in sich die ganze Regierungsgewalt und Exekutivgewalt Bayerns und wäre unbeschränkter als ein autoritärer Monarch von ehehins. Die Reichsregierung hätte dann mit einer neuen Lage zu rechnen, die den Konflikt bis zum Bruch verschärfte. Bayern stünde dem Reich dann als Sondermacht gegenüber, die dem deutschen Volke ihre Bedingungen diktieren.

Selbst wenn sich die Münchner Nachrichten als falsch oder verfrüht erwiesen, lassen sie doch erkennen, in welcher Richtung die bayerischen Diktatoren dem Reich zu trohen gedanken. Man hat auf alle Fälle mit der Konzentrierung der gesamten bayerischen reaktionären Macht auf eine Person zu rechnen, die entweder selbst von Diktator zum legalen „Herrscher“ aufsteigen will oder dem Platz des Mittelbayerers sichern und

anwärmen wird. Ob das eine oder das andre erfolgt, soll die Entwicklung entscheiden.

Für das deutsche Reich als Republik hat jetzt die Stunde geschlagen! Ein Ausweichen ist nicht mehr möglich.

### Rahr trotz der Reichsregierung!

München, 2. Oktober. (Fig. Draht.) Das politische Interesse konzentriert sich in München vollkommen auf die Haltung des Reiches und seiner Regierung gegenüber dem bayerischen Ausnahmezustand. Der Befehl des Reichswehrministers an General Knilling betr. Durchführung des Verbots des bayerischen Beobachters ist in die Hände des Generals gelangt und von diesem an das Generalkommissariat weitergegeben worden. Bis zur Stunde ist in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen. Doch erfährt der bayerische Beobachter auf seine Erkundigung bei Herrn v. Rahr, daß dieser nicht daran denke, eine solche befehlshandlung, wie die Unterdrückung des bayerischen Beobachters, auszuführen. Die Mittwoch-Prüfung des Reiches ist bereits erschienen.

Das Generalkommissariat hat auch den sogenannten „Deutschen Tag“ in Bamberg mit der Voraussage genehmigt, daß er auf zwei bis drei Tage beschränkt wird. Die Veranstaltung war für die Dauer der ganzen nächsten Woche geplant. Die Genehmigung wurde erteilt, trotzdem der Bürgermeister von Bamberg, Richter, eine in der bayerischen Volkspartei bekannte Persönlichkeit, sich angeblich für ein Verbot ausgesprochen haben soll.

### Nur der Gewalt gewichen!

München, 1. Oktober. (Fig. Draht.) Die Vorstände der Sozialdemokratie Südbayerns haben unter dem heutigen Datum folgende Kundgebung an die Selbstschutz-Ortsgruppen beschlossen:

„Die S. D. ist hiermit für München und Südbayern aufgefordert und hat mit dem heutigen Tage zu bestehen aufzutreten. Allen Führern und Mannschaften, die sich mit Tatkraft und Treue für die Sache der Partei, der gesamten Arbeiterbewegung, des ganzen Volkes eingesetzt haben, sei hiermit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Partei wird die für sie gewählten Führer mit Vergegen. Wir fügen uns dem Diktat, ohne den Standpunkt, der uns beunruhigt hat, in einer für das Volk über- längeren Zeit die S. D. zu gründen, auch nur einen Punkt pro-

1. Gruppe  
nicht bald  
erhalten.  
2. Gruppe  
Blagen  
auf illegale  
auszuführen.  
den jeder  
zusammen-  
trotzdem.  
3. Gruppe  
-01 8 8:8  
-000 2  
4. Gruppe  
8 Uhr, im  
Arbeiter-  
eingeladen.  
5. Gruppe  
-01 8 8:8  
-000 2  
6. Gruppe  
Zeitweisen  
berichts und  
berichts.  
7. Gruppe  
seit der  
Kronen, die  
ausgehen  
traten in  
dem Jahre  
gefallen  
da weitere  
nachdem  
zu rechnen.  
8. Gruppe  
9. Gruppe  
10. Gruppe



### Steuerabzüge

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 an treten für den Steuerabzug vom Arbeitslohn grundlegende Änderungen ein. Bisher wurden die Ermäßigungen für den Familienstand und die Werbungskosten nur demnach der Selbstverrentung und der Lohnverrentung angepasst. Die immer schneller fortschreitende Selbstverrentung und die damit verbundene häufige Erhöhung der Löhne und Gehälter sowie das dauernde Wachsen der Werbungskosten haben es erforderlich gemacht, die Ermäßigung in höheren Werten als bisher der Antwortung anzupassen. Die Verordnung vom 27. September 1923 sieht daher eine automatische Anpassung der Ermäßigung durch Anknüpfen an den jeweiligen Lebenshaltungskosten vor. Dabei ist von den in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungsätzen auszugehen. Diese Sätze sind mit einer vom Reichsfinanzminister auf Grund der Entwicklung des Lebenshaltungskostenindex ermittelten und öffentlich bekanntgegebenen Verhältniszahl zu vergrößern. Die Regelung findet erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung der nach dem 30. September 1923 fällig geworden und gezahlt worden ist. Die Verhältniszahl ist jeweils bei der Berechnung des Steuerabzugs von dem Arbeitslohn zugrunde zu legen, der bis zum Ablauf der Kalenderwoche fällig geworden und bezahlt worden ist, für die die Verhältniszahl festgesetzt war.

Die Verhältniszahl beträgt für die erste Kalenderwoche des Oktober 6. Bei der Berechnung des Steuerabzugs von dem in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober einschließlich fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind also die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit 6 zu vergrößern. Bei wöchentlichem Lohnzahlung betragen also die Ermäßigungen:

für den Steuerpflichtigen und die Ehefrau je 172 800 X 6 = 1 036 800  
für jedes Kind 1 152 000 X 6 = 6 912 000  
zur Abgeltung der Werbungskosten 1 440 000 X 6 = 8 640 000

Unter Anwendung dieser Sätze errechnet sich beispielsweise der Steuerabzug vom Arbeitslohn für einen verheirateten Ehepaar mit zwei Kindern, der in der Woche vom 28. bis 28. September 250 Millionen Mark verdient, folgendermaßen:

10 Prozent Abzug	85 000 000 M.
Ermäßigungen:	
Existenzminimum für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau	2 073 600 M.
Ermäßigung für zwei Kinder	13 824 000 M.
Werbungskosten	8 640 000 M.
Zusammen:	24 537 600 M.

Es bleiben also zu zahlen: 80 462 400 M. Das entspricht einer Belastung von 7,1 Prozent.

Die Verhältniszahl für die spätere Zeit wird als Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn im Reichsangehörigen und in der Tagespresse rechtzeitig bekannt gemacht werden. Außerdem stellt jedes Finanzamt über die Höhe der jeweils geltenden Verhältniszahl Auskunft. Hier kann auch ein Merkblatt nebst Tabelle unentgeltlich abgeholt werden, aus der sich die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben.

### Die Währungsreform

Der Reichstag beschäftigte sich am Montagabend mit dem Gesetzentwurf über die Errichtung einer Währungsbank. Der Inhalt der Vorlage, die gegenüber ihrer ursprünglichen vom mitgeteilten Fassungen einige wesentliche Änderungen erfahren hat, ist kurz folgender: Es soll ein real fundiertes Zahlungsmittel geschaffen werden, die Neumark, die der Goldmark gleichstellen soll, und herausgegeben wird von einer vom Reich unabhängigen, durch die gesamte deutsche Wirtschaft zu errichtenden Währungsbank mit einem Kapital von 200 Millionen, wovon 80 Millionen eine Rücklage bilden sollen. Die Noten der Bank sollen gedeckt werden durch Spargenote, Goldrentenbriefe, die ihrerseits auf dem Grundschuld beruhen sollen, die an erster Stelle auf dem Grundbesitz der Landwirtschaft eingetragenen sind und auf Grundbesitz, soweit er der Wirtschaft und dem Gewerbe zur Verfügung steht, im übrigen aber auf Grundschuldschreibungen der beteiligten Erwerbskreise beruhen. Zur weiteren Deckung sollen Gold oder Devisen dienen, soweit sie der Bank zuzuführen. Sämtliche mit der Grundschuld und den Schuldverschreibungen verbundene Anteile sollen der Bank werden. Die Grundschulden soll auf 4 Prozent des Wertes der Grundschulden lautend und mit 8 Prozent in Neumark zu verzinsen sein. Die Rentenbriefe werden zu je 500 Goldmark ausgefertigt. Die Noten der Bank sollen jederzeit gegen Rentenbriefe umgetauscht werden können. Die neue Währungsbank soll verpflichtet sein, dem Reich eine Zahlung von 100 Millionen Neumark zu geben, davon 800 einlöslich, die zur Tilgung der Reichsschuld bei der Reichsbank dienen sollen. Das übrige Darlehen soll mit 6 Prozent verzinst werden.

Im Laufe der Aussprache wurde von einem Vertreter des Reichsfinanzministeriums darauf hingewiesen, daß das Mini-

### Leben • Wissen • Kunst

**Konzert**  
Der Berliner Kammer unter Leitung Prof. Mübels, des Chorleiters der Bayreuther Festspiele, gastierte in der Dreifaltigkeitskirche, selber nicht vor vollem Hause. Die Dresdener Musikfreunde können ihr Bedürfnis, das Ohr am eigenartig schönen Klang von Knabenorganen und -altan, von Jungmännern und -frauen in der entzückendsten Klangfarbe zu genießen und halten bei der heutigen Besetzung mit Sonderausgaben zuzuhören, die sie früher gewissfalls gemacht hätten. Denn Vergleiche im künstlerischen Bereich sind fast immer bildend und interessant. Der künstlerische Erfolg der Berliner war sehr groß. Ungemein frisch und hell, in charakteristischer und dynamischer Disziplin hervorragend, schwebten die jugendlichen Klänge durch den Raum. Obwohl der Chor nicht so unendlich viele Kräfte halten kann, wie die Klammern des Knabenorganen und Thomases, waren die Leistungen, die wir hörten, auf der gleichen Stufe, was wir nach seinem Rufe nach auch erwartet hatten. Kr.

**Dresdener Kalender**  
Theater am 4. Oktober. Opernhaus: Violetta (7 1/2). Volksbühne Nr. 2215 bis 2226. — Schauspielhaus: Mäher Anrecht; Die Nibelungen (Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod) (8 1/2). Volksbühne Nr. 0488 bis 0490. — Kaufhäuser Schauspielhaus: Zum ersten Male: Wenn der junge Wein blüht (7 1/2). — Musiktheater: Der Gaukeltänzer (7 1/2). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Das gelbe Zelt (7 1/2).

Reinigungsvereine. Heute (Wittwoch), 8 Uhr, im Schauspielhaus an Stelle Hoffmann: Deutsche Weibschönheit. Eschweiler: Ein Rundflug durch Sachsen. Jubiläumsgedichte, aus dem Kluge aufgenommen, werden dem Vortrag begleiten. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Dr. Karl Wolff spricht am Sonnabend (8) über „Das Märchen vom Paradies“ im kleinen Saal der Kaufmannschaft. Er wird insbesondere die Verknüpfung von Witterung, Dichtung und philosophischer Betrachtung in der Paradiesgeschichte erläutern. Karten nur in Karl Hoffmanns Buchhandlung, Prager Straße 18.

Neue Kunst Fides. Diesen Donnerstag (7 1/2) liest Dietrich im Saal der neuen Kunst Fides, Jüngerstraße 2a, aus seinem neuen Prosawerk: Die Zeichen der Zeit. Karten baselbst, ferner bei Ried, Breitestraße und im Neibens-Kaufhaus.

Albia wird wiederholig Dienstag zum einzigen Male im großen Saal des Künstlerhauses den „Orpheusquintett“ von Zoltan Kodaly. Karten in der neuen Kunst, Jüngerstraße 2, Prager Straße 21, und im Neibens-Kaufhaus.

Die nächsten Volkswahlkämpfe. Heute: Jugendfreunde (Kaufmannschaft), 8. Oktober: Biederabend Gemella Kleinf.

Rechtum die Verantwortung für die Sicherstellung der Ernährung nicht weiter tragen würde, wenn nicht bald ein entscheidender Schritt getan würde, der für die Bewegung der Werts von besonderer Bedeutung sei. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß es im Augenblick noch nicht möglich ist, eine Goldlösung einzuführen, und daß es sich bei dieser Vorlage nur um eine Übergangsmassregel handelt. Eine dauerhafte Sanierung sei nur möglich, wenn auch unsere Wirtschaft wieder gesund werde. Voraussetzung dafür sei aber, daß zunächst die Reparationsfrage, der Ausgangspunkt unserer Wirtschaftskrise, eine einigermaßen tragbare Lösung findet, und ferner, daß durch die Währungsreform unsere Handelsbilanz wieder aktiv wird, vor allem aber, daß es im Laufe der nächsten Monate gelingt, den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

### Kleine politische Nachrichten

**Angestellte dürfen nicht krank werden**  
Die Einstellung der Selbstverfahren hat das Direktorium der Reichsversicherung für Angestellte beschlossen. Die Heilanstalten, die mit der Reichsversicherung im Vertragsverhältnis stehen, erhalten dieser Tage Mitteilung, daß neue Patienten nicht mehr aufgenommen werden dürfen, in Behandlung befindliche so halb wie möglich zu entlassen sind und Verlängerungen ebenfalls nicht mehr bewilligt werden. Für die Rückfälle der Patienten darf nur die 4. Klasse vergütet werden. Den Heilanstalten wurde nahegelegt, sich auf eine Schließung des Gesamtbetriebs einzurichten, da einseitigen nicht gelagt werden könne, wann die Selbstverfahren wieder aufgenommen werden.

Es handelt sich offenbar um eine Sparmaßnahme, die aus der finanziellen Not der Zeit geboren ist. Es fragt sich aber, ob hier nicht an der falschen Stelle geparkt wird, an der Gesundheit unserer ohnehin hart herabgekommenen Volksgenossen. Das Selbstverfahren war bisher der segensreichste Teil der Angestelltenversicherung. Daß sich diese in großen finanziellen Schwierigkeiten befindet, soll nicht bestritten werden. Aber hätte man diese nicht lieber durch eine rechtzeitige bernünftige Regelung der Beitragsfrage lösen sollen, als durch die Einstellung von Leistungen, die für die Volkshygiene im ganzen wie für Tausende von heilungsfähigen Kranken von höchster Bedeutung sind?

Zeitungsverbote. Im S. Wehrkreis, Berlin und Schlesien, sind verboten worden: Der rote Kämpfer und Arbeiterfaust, die als Ersatz für die verbotene rote Fahne erscheinen. Das deutsche Volkische Tagesblatt, das ebenfalls auf zwei Wochen verboten ist, verlegt sein Erscheinen plötzlich nach Moskau in Preußen, wurde aber dort sofort verboten.

### Gewerkschaftsbewegung

**Werturteil über deutsche Arbeit**  
Das französische Unternehmensblatt La Journée Industrielle veröffentlicht in seiner Nummer vom 16. September einen Bericht über die an der Somme gemachten Verluste der Anwendung deutscher Arbeitskräfte für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Es gibt in diesem Zusammenhang die durchaus plausiblen Urteile der die Arbeiter leitenden Architekten (ehemalige französische Offiziere) wieder. „Von technischen Standpunkt aus leisten die Deutschen ausgezeichnete und schnelle Arbeit. Was die Beziehungen mit der Bevölkerung betrifft, kann gesagt werden, daß sich bis jetzt kein einziger Zwischenfall ereignet hat.“ Diese Ausführungen werden durch eine Erhebung des französischen Bauarbeiterverbandes bestätigt. Der Sekretär dieser Organisation legt in einem im Laufe vom 18. September veröffentlichten Artikel u. a.: „Unre Delegierten haben auf Grund der Aussagen der Einwohner in der Gegend von Arras und Courmancy festgestellt, daß die deutschen Arbeiter zu keiner Klage Anlaß geben.“

Leider handelt es sich bei diesen Verurteilungen nur um eine kleine Anzahl Arbeiter. Bekanntlich hat der Minister für Wiederaufbau, als der französische Gewerkschaftsbund mit Hilfe des Verbandes sozialer Verbände Deutschlands und im Einverständnis mit dem deutschen Gewerkschaftsbund für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mit Hilfe deutscher Arbeiter in die Hand zu nehmen, den Wünschen des nationalen Bunde und der Industriellen nachgegeben und die Zusammenarbeit abgelehnt. Ein Artikel des Populaire vom 16. September, „Ein neues Panama“, legt die Verurteilungen der Arbeiter und die Warnung der Unternehmer ins richtige Licht. Es wird darin gesagt, „daß die Gebiete Nord- und Ostfrankreichs zweimal verheert worden sind, einmal durch den schrecklichsten aller Kriege und die vier Jahre dauernde Besetzung und ein zweites Mal durch die Schmarotzer der Hochfinanz, die ohne Rücksicht auf die Situation Frankreichs das Land schamlos plündern.“ Der Artikel schließt mit dem Ausruf: „Woh! Panama!“

### Der kulturelle Wert des Achtfundentags

Das französische Arbeitsministerium hat jüngst Angaben veröffentlicht über den Einfluss des Achtfundentags auf das Ausmaß der Produktion der Pariser Arbeiter. Eine in 51 Vorortgemeinden unter Mitwirkung von Professor Walter, Wehr, 9. Oktober: Sonntags-Abend von Max Girard und Paul Kron. Raumordnung zur Mitgliedschaft und Ausgabe der Karten (jeweils acht Tage vorher) in der Volkshaus-Geschäftsstelle, Neibensstraße 25, Gröbelsch.

**Kunstausstellung Dresden 1923. Frühliche Terrasse.** Einleitung von Kunstwertern für die Herbstausstellung des Sächsischen Kunstvereins kann unter den üblichen Bedingungen vom 1. bis 4. Oktober, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, erfolgen.

**Kunstgemeinschaft der deutschen Kunst.** Von der Kunstgemeinschaft der deutschen Kunst sind für deutsche Künstler Karten, Einlösung und Abgabe von etwa 30 Millionen Mark beauftragt worden und zur Verteilung bereit. Die Auswahl der zu unterstehenden Künstler geschieht im Kreise der Sachverständigen der Kunstgruppen der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft, den Deutschen Künstlerbund, den Bund Deutscher Baukunstarchitekten, die Werkstatte der Deutschen Werkbund und den Reichsbund Deutscher Kunsthandwerker, ferner in Übereinstimmung mit dem Reichsbund Deutscher Künstlerbund, in Dresden durch die Dresdener Kunstgenossenschaft, die Dresdener Sezession, die Schaffenden, die Künstlervereinigung Dresden, in Leipzig durch den Leipziger Künstlerverein. In einem der genannten örtlich zuständigen Vereine haben sich bis 8. Oktober alle Künstler zu melden, die für sich eine Unterzeichnung beantragen wollen, damit sie für den 20. Oktober in Dresden vorgenommene Sitzung des Reichsministeriums die von den vorstehenden Vereinen eingereichten Listen unabhängig erledigen kann. Zugelassen sind die Vereine nicht befristet.

**Volkshaus-Schule.** Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Friedrich A. Höpfer. Freitag den 6. Oktober. Nachmittags. Abfahrt 6 Uhr 33 Minuten (nicht 6 Uhr 45 Minuten) Dresden-Kaufhaus nach Langenbrunn — Sonntag den 7. Oktober. Abfahrt 7 Uhr 33 Minuten Kaufhaus nach Langenbrunn (Sonntagsschularten). Teilnahmekarten beim Volkshaus. — Sonnabend den 6. Oktober beginnen: Prof. Dr. Erich Geertz: Von Kunst und Handwerk Sachsen im 15. bis 18. Jahrhundert, 8 Wanderungen in historischen Museen, Auguststraße 1, 8 1/2 Uhr; Gewerbestudienamt Kurt Geertz: Einführung in die Chemie mit besonderer Rücksicht auf technische und volkswirtschaftliche Fragen, 1. Teil, 7 1/2 Uhr in der Gewerbestudienamt, Auguststraße 45. Teilnahmekarten hierzu in der Geschäftsstelle, Gröbelsch 51, und — so lange noch vorhanden — bei den Kunstleuten.

### Kleine Mitteilungen

Der Unbekannte. Eugen d'Albe ist im Begriff, sich von seiner jetzigen Frau (der schied), die in Wien lebt, scheiden zu lassen. Wie eine Wiener Zeitung meldet, gedankt sich der Künstler demnach mit einer Dame der Berliner Gesellschaft zu verheiraten.

Die Buchhändler-Schuldenliste beträgt ab gestern 80 Millionen.

borgenermaßen Untersuchung hat eine starke Verdichtungszunahme ergeben, die einerseits der Verdichtung neuer Hochdrückgebiete, andererseits aber dem Umfange angelegten wird, daß die Pariser Arbeiter in erhöhtem Maße ihren Wohnsitz nach auswärts verlegen. Die vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß die durch die Einführung des Achtfundentags den Arbeitern entstehende Verlegenheit diese zur Verlegung ihres Wohnsitzes veranlaßt. Dies wird auch durch eine Erhebung über die Zahl der ausgetretenen Arbeiter-Bezirke bestätigt. Während im Jahre 1918 8 300 171 Arbeiter ausgetreten wurden, betrug die Zahl der ausgetretenen Arbeiter im Jahre 1921 6 597 704. — Ein Beweis für den kulturellen Wert des Achtfundentags.

### Angestelltenversicherung

Für die Zeit vor dem 1. Januar 1928 sind die Beiträge zur Angestelltenversicherung nach wie vor durch Beiträge oder Heberweisung auf das Postkonto der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu zahlen.

Für die Zeit vom 1. Januar 1928 an sind die Beiträge zur Angestelltenversicherung durch Marken zu entrichten. Heberweisungen und Veränderungsbefehle (Zahlungsbefehle) sind von diesem Zeitpunkt an nicht mehr einzufenden.

Für die Zeit vom 1. September 1923 an gelten folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

Gehaltsklasse	monatliches Entgelt	Monatsbeitrag
24	Die Marken der Gehaltsklasse 24 sind nur für Angehörige bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und Beurlaubte zu liefern, sofern ihr monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 4 820 000 M. nicht übersteigt.	148 000 M.
26	—	36 000 000 M.
27	36 000 000 M.	60 000 000 M.
28	60 000 000 M.	90 000 000 M.
29	90 000 000 M.	120 000 000 M.
30	120 000 000 M.	150 000 000 M.
31	150 000 000 M.	200 000 000 M.
32	200 000 000 M.	300 000 000 M.
33	300 000 000 M.	400 000 000 M.
34	400 000 000 M.	—

Die früheren Gehaltsklassen 1 bis 23 und 25 bis 35 sind außer Kraft gesetzt. Marken für diese Klassen werden nicht mehr verkauft. Soweit noch Beiträge für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1923 rückständig sind, sind Marken der jeweils einschlägigen niedrigeren Klasse zu liefern. Wer die Versicherungspflicht nachgehende Grenze des Jahresarbeitsverdienstes überschreitet, scheidet erst mit dem ersten Tage des dritten Monats nach Überschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Wird innerhalb dieser Zeit die Versicherungsgrenze überschritten, so ist von diesem Zeitpunkt an für die Versicherungspflicht die neue Gehaltsgrenze maßgebend. Hat der Versicherte diese an dem Tage, an dem sie in Kraft tritt, schon wieder überschritten, so scheidet er von diesem Tage an aus der Versicherungspflicht aus.

Für Selbstversicherte entrichtet der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags, welcher dem Versicherten entspricht. Kommt die Hälfte nicht einem der obigen Monatsbeiträge gleich, so ist die höhere Marke zu liefern. Beispiel: Monatsverdienst 280 000 000 M., Beitrag 9 800 000 M., Hälfte 4 900 000 M.; es ist die Marke der Klasse 40 mit 5 000 000 M. zu liefern.

Der Arbeitgeber kann vom Selbstversicherten Erstattung des Mehrbetrags, im vorbestimmten Falle 250 000 M., verlangen.

Inquälität gemordete Marken der Angestelltenversicherung können innerhalb drei Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsdauer bei der Post umgetauscht werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ordnungsgemäßheit und rechtzeitige Beitragsentrichtung durch Kassenbeamte überwacht wird.

**Schuldscheine im Bannewerde.** Die vom Sächsischen Staatlichen Landesamt ermittelte Forderung der letzten Woche beträgt 38,8 Pros. Die Löhne gehalten sich demnach für die Lohnwoche vom 27. September bis einschließlich 3. Oktober wie folgt: Grundlohn für Gewerbe 36 870 000 M., Hilfsarbeiter 35 500 000 M., Großbaufeldung 200 000 M., Landbesitzer minus 150 000 M., Werkzeugzulage für Zimmerer 740 000 M., für Maurer 550 000 M.

Im sächsischen Bergarbeiterstreik sind die Verhandlungen vollkommen ins Stocken geraten. Der Streik dauert bereits fast Wochen. Die Möglichkeit zu Verhandlungen ist noch geringer als bisher.

### Letzte Nachrichten

#### Ruhr beginnt mit Sozialistenverhaftungen

München, 8. Oktober. Der Kommandant der aufgelösten sozialistischen Sicherheitsabteilung, Kosterer, Wulff, ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, er habe an der Sicherung, die sich an den beschuldigten „Ausflug“ der sächsischen Kampfbühnen nach dem Oberland in der Ruhrmühlstraße angeschlossen, „erheblichen Anteil“ gehabt.

#### Ausweisungen

Die Gewalttaten im Ruhrgebiet gehen weiter. Aus Dortmund und Gelsenkirchen sind in der Nacht zum 7. Oktober ein französisches Truppenkommando in der Gaumenlocher „Rhein-Eibe-Werk“ der Zeche „Rhein-Eibe“ und teilte den dort wohnenden Besatzungsmitgliedern mit, daß sie sich innerhalb einer Stunde zur Ausweisung bereit zu halten hätten. Um 9 Uhr erschienen Lastautos, auf die die Auszuweisungen unterschiedlich geladen und in unbekannter Richtung abgehoben wurden. Sofort schulpflichtige Kinder mußten aus der Schule geholt werden, um mit den Eltern ausgewiesen zu werden. Die freigebliebenen Wohnungen wurden sofort von französischen Besatzungsmitgliedern besetzt. Die Franzosen wollen den Kohlenförderung der Zeche „Rhein-Eibe“ in eigene Hände nehmen.

#### Der Dollar 438 900 000,—

Stadt	8. 10.	9. 10.	10. 10.	11. 10.	12. 10.
Amsterdam 1 Gld.	5 172587500	178482500	125286000	125014000	
Buenos Aires 1 Peso	20 145685000	14885000	106785000	108265000	
Nordwegen 1 Kr.	10 8922500	8994500	50472500	50726500	
Dänemark 1 Kr.	10 77805000	78195000	36859000	36842000	
Schweden 1 Kr.	10 118509000	117082000	84589000	85012000	
Helsingfors 1 F.M.	25 11770500	11828500	8528250	8571875	
Belgien 1 Fr.	8 22144500	22255500	16158000	16240500	
Italien 1 Lire	10 19750500	19848500	18864000	1448000	
London 1 Pfd.	8 198500000	200500000	144837500	143862500	
Neuport 1 Dollar	8 488900000	441100000	819200000	820800000	
Paris 1 Fr.	5 26184500	26288500	19182000	19249000	
Schweden 1 Kr.	10 79408800	79798500	56857500	57142500	
Spanien 1 Pesta	20 6882800	69147500	43882500	45107500	
Bien (abg.) 100 Kr.	10 8154260	8155500	4482800	4511800	
Ungarn 1 Kr.	15 18117125	18182675	9326125	9378875	
Budapest 1 Kr.	50 28641	28867	15057	17043	

rs. Berlin, 8. Oktober. (Eigene Draht.) Kur Devisenmarkt: Die Tendenz unverändert fest. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln aus allen Kreisen des Handels hat unverändert an.

#### Wasserstände der Wolbau, Elbe, Oder und Eibe

Wasser	1.	2.	Wasser	1.	2.
Wolbau	Subtr. . . . .	22	fest	Brandis	fest + 22
Wolbau	Wolbau . . . . .	55	59	Reinick.	+ 27 + 28
Elbe	Jungbunzlau +	5	fest	Reinick.	+ 45 + 48
Elbe	Laun . . . . .	48	54	Kuffe . . . . .	+ 45 + 38
Elbe	Worbüsch . . . . .	54	54	Dresden . . . . .	— 164 — 198

# Trotz enormer Teuerung billigste Seefischpreise

Grosse Zufuhren  
Seelachs, Kabeljau  
Sohlfisch, Goldbarsch usw.

## Dresdner Fischhallen

Webergasse 17, Ecke Quergasse. Tel. 21034, 29733.

Zahlungsaufforderung nach § 397a H.-B.-O.  
Für Oktober 1933 (10.-11. Kalenderwoche)  
nachdem die Krankenkassenbeiträge am 8.  
10., 15., 22., 29. Oktober und 5. November 1933  
nicht eingezahlt wurden. Die Arbeitgeber werden  
aufgefordert, die fälligen Beiträge vorab zu  
zahlen. Die Beiträge betragen für den Monat  
11, 18, 25. Oktober, 1. und 8. November 1933  
abzuführen. Wegen Arbeitslosigkeit, die dieser  
Anforderung nicht fröhlich nachkommt, wird  
die Wiederherstellung der gesetzlich vorgeschriebenen  
Beiträge zur Beschäftigung der Arbeitslosen  
durchgeführt.

Dresden, am 2. Oktober 1933.  
Der Vorstand der Mägen, Erbsenrenten-  
Stichtag, Vorkonten.

### Techniker-Kurse

Ohne Vorbildung, nicht Anstalt,  
zu Überwindern, Betriebs-  
leitern, Maschinen- u.  
Elektrotechnikern  
bei verkürzter  
Studien-  
zeit

DRESDNER  
Technische  
Abendschule  
Sämtliche  
Berufe werden  
mündlich  
gelehrt. Kleine  
Klassen, keine  
Hausaufgaben.  
—  
Sonnabend- u. Nacht-  
unterricht. —  
Sonnabend 11-1, 1. Oktober 11,  
Beginn d. Wintersemester 1933



## KAMMER-LICHT-SPIELE

WILSDRUFER-STRASSE 29  
FERNRUUF-17060

# Stürme

Ab Donnerstag  
Der erste Film unserer neuen amerikanischen  
Produktion

Gewaltiges amerikanisches Hochgebirgsdrama, aufgenommen in  
den kanadischen Wäldern und Schneeregionen. Der Film enthält  
als größte Sensation einen fabelhaften Waldbrand, wie er bisher  
noch nie aufgenommen werden konnte.

Teilweise 7 Akte koloriert  
Außerdem: [1933]

# Harry als Schutzmann

amerikanische Film-Groteske, 2 Akte

Das Tollste, was Harry bisher an zwerchfellerschütternder  
Komik geleistet hat.

## Man lacht Tränen!!!

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 1/2 Uhr.

### Allgem. Deutscher Ordnungs- Gewerkschaftsbund Dresden

AD  
GB

Wilsdrufferstr. 4, I. Telefon Nr. 17000

**Arbeiterinnen-Schutzkommission.** Montag den 8. Oktober, abends  
8 Uhr, Hofstraße, Mitternachts-  
Kaffe-Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Kommission.  
2. Bericht der Kommission über die Tätigkeit der Kommission.  
3. Bericht der Kommission über die Tätigkeit der Kommission.  
4. Unterrichtsbesuch über Arbeitsrecht resp. Einweisung in die  
Arbeit.

**Deutscher Bauergewerksbund Bezirk Ostböhmen.** Sonntag  
den 8. Oktober, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im  
Eberhardshaus, Zionskirche. Tagesordnung: 1. Bericht über die  
Tätigkeit der Kommission. 2. Bericht über die Tätigkeit der  
Kommission.

# Rennen Dresden

Sonnabend, 6. Oktober  
nachmittags 1 1/2 Uhr.  
Sonntag, 7. Oktober  
nachmittags 1 Uhr.

Enthaltsungsgeiz zum Rennplatz ab Hauptbahnhof 12, 12 1/2, 13  
Sonntag den 7. Oktober 12, 12 1/2, 13

Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

### Ball-Anzeiger

für Donnerstag den 4. Oktober:

**Drei-Kaiser-Hof** Straßenbahnen 7, 20, 22  
Königsplatz, Kapelle. Künstler-  
Kapelle.

**Hollacks Gabelschm.** Nähe  
Palmengarten. Pflanz-  
Blüh

### Metallschmelze

Max Haupt, Wilsdrufferstr. 17, 2. Tel. 35872

Spezial: Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl.

### Felle

aller Art [1933]

### Schafwolle

und Rohhaare kauft  
Felleinverkauf  
Gruner Str. 22, I.

### Volkswohl-Bichtspiele

Ostra-Allee, Eingang Trabantenpassage

Ab Donnerstag den 4. Oktober  
nur 4 Tage  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag  
Der neue Riesenerfolg deutscher Filmkunst  
Erfolgsführung für Dresden!

# Königin Karoline von England

7 Akte aus dem Leben der  
schwedischen Prinzessin bis zum  
europäischen Skandalprozess ihrer  
Scheidung.

Hauptrollen:  
Carla Nelson  
Julie Serda u. Erich Kaiser-Fitz  
Ch. W. Kaiser

Dieses packende Meisterwerk übertrifft alle  
bis jetzt gezeigten historischen Filme.

Außerdem:  
**Das gute amerikanische Lustspiel!**  
Anfang wochentags 4 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr  
Eintritt jederzeit bis 9 1/2 Uhr abends.

### Alte Treffen

u. Uniformstücke  
von Militärs, Kav.  
Offizieren, Volk- u.  
Landwehren kauft  
Max Haupt  
Wilsdrufferstr. 17, II.

### Billiger Rauchtabor!

100 Gramm von 3 Millionen Mark an feiner  
billige Zigaretten  
nach alte Preise, große und kleine Rollen.  
Verkauft nur an Überbrückung. [1933]  
Lohmann, Königsbrücker Str. 11

### Alte Schallplatten

auch zerbrochene, kauft  
zu hohen, Zugspreis  
Otto Friebe  
13 Wilsdrufferstr. 13

# Centrale Sächsischer Mühlen-Vereinigungen, G.m.b.H.

Dresden, Bismarckplatz 11

Wirtschaftliche Organisation zum Zwecke einer Vertiefung der Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher und tunlichster Verbilligung der Fabrikate. — Die Ver-  
kaufsgesellschaft der Mühlenzentralen Sachsen-Schlesien, G. m. b. H., Sitz Dresden, Hertz Waisen- und Roggenmühle in anerkannt hochwertiger Qualität

### Kaufhaus Gebh. Kohl & Co.

Freiberger Platz 22/24

Sämtliche Textilwaren  
Spez.-Abt.: Damenhüte  
Sehr große Auswahl, billige Preise

### Residenz Kaufhaus

G. m. b. H.

Prager, Ecke Waisenhausstrasse  
Das Kaufhaus für Alle

### Paul B. Hübner

Bureau u. Ausstellung: Carolastr. 6, am Hauptbahnhof  
Telefon 17967. — Zweiglager: Hofmühlstr. 11-13

### Werkzeugmaschinen und Werkzeuge

### D. Gleicher & Co.

Leinen- und Baumwollwaren-Großhandel  
Amalienstraße 0, I. Telefon 23731

### Wilhelm Kaufmann Textilwerke

Zentralverwaltung Dresden Bismarckplatz 1  
(Wilhelm Kaufmann-Haus)

„Wekate“-Strick-, Stopf- und Häkelgarne  
Imitatgarne, Strumpfgarne in Louisiana und Mako  
Louisiana- und Mako-Zwirne  
Fabrikhandtücher, Scheuertücher, Gurtill-Teppiche  
und Läufer

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Ohne Gewähr! A (Musterschutz.)

Abfahrt der Züge von Dresden  
(Hauptbahnhof) nach

Vorort Meissen: 2.15, 4.04, 4.55  
(w.), 5.03, 5.12, 5.20 (w.), 5.47, 5.53,  
6.35, 6.57 (w.), 7.25, 7.52 (w. b. Radeb.),  
8.43, 9. 48, 10.52, 11.30, 11.58, 12.26 (w. b.  
Cosw.), 12.45 (w.), 12.57 (a. a. l. W. jed.  
W.), 1.05, 2.15, 2.21, 3.08 (w. auf a.  
l. W. jed. W.), 3.28, 3.45 (bis Cosw.),  
4.05, 4.28 (auf am letzt. W. jed. W.),  
4.40, 4.50, 5.30 (w.), 5.35, 6.25, 7.25, 7.35,  
8.10, 8.30, 9.10, 9.25 (w. bis Cosw.),  
10.30, 10.54, 12.25.

Vorort Radeb. bis Pitzna: 4.05 (ab  
Oktober n. w.), 5.23, 5.40 (w.), 6.10, 6.17,  
6.52 (w.), 6.44 (w.), 7.50 (w.), 7.10 (l.),  
7.18, 8.07, 8.50, 9.30 (w.), 10.35, 12.24,  
1.11, 1.18, 1.47 (nur am letzt. W. jed.  
W.), 2.03, 3.12, 3.25, 3.35 (w.), 4.15 (w.  
bis Niederschütz), 4.40, 4.55 (w.), 5.45,  
6.05, 6.15 (w.), 7.15, 7.44, 7.52, 9.30  
(w.), 10.05, 10.30, 11.05, 12.30.

### Hedwig Heer

41 Prager Strasse 41  
Kleider - Mäntel - Kostüme - Pelze

### Franz Pokorny

Dresden-A., Wettinerstrasse 14  
Telegramm-Adresse: Textilpokorny — Fernsprecher: 17515

### Baumwollwaren - Großhandlung

— Eigene Ausrüstung —

### Blusen-Ecke

Blusen  
Kleider  
Röcke

Soostrasse, Ecke Webergasse  
am Altmarkt

### Asberg

Maßgebendes Kaufhaus  
für Damen- und Herren-  
Mode-Artikel

Wilsdrufferstrasse 6-8-10.

### Trinkt Thürmer-Kaffee!

Verlangt Original-Packungen!

### Café Altmarkt

Nachmittags-Konzert mit Stimmung-Einlage

### Triumph- Buttermilch-Sauce

Ein Schönheits-u. Toilette-  
mittel ohne Gleichen.  
Kennwort: Spreewaldmadel  
W. H. Geisler, G. m. b. H. Dresden-N.  
Herzigsstr. 11

### Strumpfwaren Trikotagen Garne Wollwaren

### Gebrüder Leupold

Marienstrasse 1

### Posner & Co.

Prager Straße 30  
Maßschneiderei

### Siegmund Lang

Dresden, Marschallstraße 1  
Tuchgroßhandlung

### Messow & Waldschmidt

Wilsdruffer Straße 11-13  
Stets vorteilhafte Angebote in sämtlichen Textilwaren

### Görlitzer Waaren- Einkaufs-Verein

25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

### Wollwarenhaus „Saxonia“

Dresden, Wilsdruffer Strasse 46  
Spezialhaus  
für Strumpfwaren, Handschuhe, Trikotagen, Wollwaren,  
Wäsche, Schürzen, Herren-Artikel, Strick- u. Häkelgarne

### Curt Arndt

Trikotagen, Baumwollwaren - Großhandlung, Fabriklager der  
Wollwarenfabrik „Saxonia“, A.-G., Pulsnitz I 3a  
Neumarkt II Tel. 18 652

### Wäschefabrik Hugo Nathansohn

Palmstraße 1 DRESDEN Palmstraße 1  
Damenhemden - Hemdkleider - Feinsoftröcke

Bar...  
350 W...  
für die...  
5...  
1...  
zu erho...  
wichtig...  
für die...  
ergeben...  
J...  
denn je...  
Arbeiter...  
gefüllt...  
läßt sic...  
ungebeu...  
niederr...  
auf der...  
über den...  
über den...  
des Stad...  
teit die...  
fassung...  
In...  
Mitglied...  
über...  
Vorläuf...  
lebhaften...  
hätte de...  
Stellung...  
Oberre...  
mit der...  
bekämpf...  
und wol...  
andere...  
Sinn...  
Da...  
Staatsre...  
auf die...  
damit...  
schaft...  
Beitrag...  
Berna...  
Heberma...  
lich die...  
lichen...  
stimmte...  
des St...  
Prüfung...  
No...  
abhängig...  
feine Ve...  
Kritik...  
weil das...  
heit gef...  
rung mi...  
De...  
tember...  
gestell...  
ber B...  
mittel ge...  
Weiß...  
Benach...  
und We...  
das Wor...  
Kritik...  
nie...  
wird. W...  
wirtschaft...  
jungen...  
schlimm...  
vor neue...  
schafflich...  
gilt auch...  
22...  
„...  
sehe, da...  
ausged...  
Deutlich...  
deinem...  
„...  
verfüge...  
Gefühl...  
Mein...  
weil...  
es schli...  
Schrei...  
männ...  
nachdem...  
alten...  
... dar...  
Welt ge...  
jahren...  
offen...  
„...  
Prüfer...  
fand...  
Britische...  
sind stol...  
sie halte...  
Arbeit...  
sie alle...  
nicht gl...  
Sucht...  
um das...  
Gand...  
Rind...  
zu geh...  
Mensch...  
ich an...  
endlich...  
Gerg...  
Riede...  
Denn...  
auf...  
ndern

### Parteibeitrag für die 40. Woche

Durch die neuerliche Steigerung des Dollars von 160 auf 350 Millionen M., sind wir gezwungen, den Wochenbeitrag für die 40. Woche auf

**5 000 000 M. für männliche Mitglieder**  
**1 500 000 M. für weibliche Mitglieder**

zu erhöhen. Damit bleiben wir mit unsern Beiträgen wesentlich hinter denen der kommunistischen Partei zurück, die für die 40. Woche bereits einen Beitrag von 10 Millionen M. ergebn.

Genossen und Genossinnen! Die Reaktion rüstet mehr denn je und schiebt sich stark genug, die Organisationen der Arbeiter zu unterdrücken. Demgegenüber müssen unsere Klassen gestärkt sein, denn Kampf führen kostet Geld. Mit leeren Kassen läßt sich kein Kampf durchführen. Die Gegner verfügen über ungeheure Geldmittel, mit denen sie glauben, die Arbeiterklasse niederringen zu können. Genossen und Genossinnen! Seid auf der Wacht! Stärkt und schiebt eure Organisation!

Der Bezirksvorstand der S. S. P. D.  
Bezirk Ostschlesien.

### Sachsen

#### Der Staatsgerichtshof und der Staatsrechnungshof

Die deutschnationale Fraktion des Landtags hatte gegenüber den Vorschriften der Paragraphen 6 und 11 des Gesetzes über den Staatsrechnungshof vom 4. Juli 1922 die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angetragen, in dem sie die Inkompatibilität dieser Vorschriften mit dem Art. 48 der sächsischen Verfassung behauptete.

Nach § 6 jenes Gesetzes sind auf das Dienstverhältnis der Mitglieder des Staatsrechnungshofes die gesetzlichen Vorschriften über die Verhältnisse der Staatsbeamten anzuwenden. Diese Vorschrift hätte bei den Landtagsberatungen den Gegenstand lebhaften Meinungsstreites gebildet. Die Regierungsvorlage hatte den Mitgliedern des Staatsrechnungshofes die gleiche Stellung einräumen wollen, wie sie seit der Mitglieder der Oberrechnungskammer hatten. Sie bedachte sich der Sache nach mit der Richteramtstellung. Die Linksparteien des Landtags bestritten diese Gleichstellung aus grundsätzlichen Erwägungen und wollten die Mitglieder des Staatsrechnungshofes nicht anders als wie sonstige Staatsbeamte gestellt wissen. In diesem Sinne erlangte auch der § 6 des Gesetzes zur Annahme.

Der § 11 des Gesetzes vom 4. Juli 1922 beschränkt den Staatsrechnungshof hinsichtlich der vorerbundenen Staatsbetriebe auf die sogenannte Rechnungskontrolle. Diese Regelung hing damit zusammen, daß der Landtag in § 39 des Staatswirtschaftsgesetzes vom 31. Mai 1922 die Schaffung sogenannter Weidart beschloß, neben denen die Verbehalten der vollen Verwaltungskontrolle durch die Rechnungsprüfungsbehörde ein Nebenamt von Kontrollinstanzen bedeutet hätte. Infolgedessen ließ die Regierung die dem Staatsrechnungshof in der ursprünglichen Vorlage zugedachte Verwaltungskontrolle fallen und stimmte der dann in das Gesetz übergegangenen Beschränkung des Staatsrechnungshofes auf die bloße kalkulatorische Prüfung zu.

Nach der Ansicht der Beschwerdeführer war sowohl die Anhängigkeit der Mitglieder des Staatsrechnungshofes als auch seine Veranordnung mit der vollen Verwaltungskontrolle durch den Artikel 48 der Verfassung verstoßend. Letztere sollte verlegt sein, weil das Gesetz nicht die dafür erforderliche Zweidrittelmehrheit gefunden hatte. Dieser Standpunkt wurde von der Regierung mit guten Gründen bekämpft.

Der Staatsgerichtshof hat in der Sitzung vom 22. September im Sinne der Beschwerdeführer erkannt, d. h. festgestellt, daß die angeführten Vorschriften mit Artikel 48 der Verfassung in Widerspruch ständen. Ein Rechtsmittel gegen diese Entscheidung ist nicht gegeben.

#### Einweisung des Genossen Schmidt

Am Montag wurde Genosse Schmidt als Amtshauptmann von Reichen eingewiesen. Nach einer Ansprache des Kreisamtmanns Genossen Paul und Begrüßungsbreden des Regierungsrats Dr. Paul und des Gemeindevorstandes Schindler nahm Genosse Schmidt das Wort; er führte folgendes aus: Ich bin mir beim Eintritt meines Amtes nicht darüber im unklaren, daß meine Aufgabe keine leichte sein wird. Wir durchleben gegenwärtig eine fürchterliche Zeit, eine Zeit der wirtschaftlichen Not und politischen Gärung, die den Bestand unseres jungen Staatswesens auf höchste gefährdet. Wir stehen vor einem schimmern Winter, einem Winter der Arbeitslosigkeit und damit vor neuer Not. Da heißt es alle Kräfte einbringen, um die wirtschaftlichen Schwächen vor dem Untergang zu bewahren. Doch es gilt auch, die Kerben nicht zu vertiefen. In keiner Zeit ist die

Autorität unserer jungen Republik so gefährdet, als in den Zeiten der Not. Not kennt kein Gebot, sagt ein bekanntes Wort. Da werden die Schranken des Gesetzes nur zu leicht überschritten. In dieser Zeit ist es besonders nötig, den Kontakt zwischen Volk und Regierung herzustellen und zu fördern. Jeder Staatsbürger muß im Sinne der Verfassung mit zur Verantwortung für das Ganze herangezogen werden. In allen unsern Volksgenossen muß das nötige Verantwortungsgefühl geweckt werden. Wer jetzt gleichgültig beiseitesteht oder gar die Verbindung unserer Verbündnisse aus Egoismus hindert, ist kein Freund unseres Volkes, ist kein Freund unseres Landes. Ich habe schon bei einer andern Gelegenheit, bei unserer Verfassungskonferenz auf die trefflichen Worte Gerhard Hauptmanns hingewiesen, der vor zwei Jahren vor der Wiener Universität ausführte, daß es in der Vorkriegszeit, in einer Zeit, wo man in Deutschland aus dem Boden schäufte, leichter war Patriot zu sein. In der Zeit des deutschen Unglücks ist das etwas Schwieriger geworden. Doch gerade in der Zeit der Not muß sich die rechte Liebe zu unserm Volke, zu unserm Lande zeigen.

#### Die Vorgänge in Wiederitzsch

Durch die Presse ist bereits bekanntgeworden, daß es in Wiederitzsch zwischen Reichswehrangehörigen und Zivilpersonen zu Zusammenstößen kam. Die nähere Nachprüfung der Meldung ergab, daß sich in der Tat Reichswehrangehörige sehr rigoros gegenüber einem Teil der Bevölkerung benommen haben. Dem Standortstellen in Leipzig war berichtet worden, Reichswehrangehörige in Wiederitzsch würden von bewaffneten Zivilisten in die Enge getrieben. Sofort wurde eine Streife nach dort entsandt. Als diese durch Wiederitzsch ritt, fanden gerade einige Turner und Turnerinnen aus der Schulkturnhalle, wo sie ihre Generalversammlung abgehalten hatten. Die Turner wurden mit den Worten gefragt: „Halt, wer weiter geht, wird erschossen!“ Im nächsten Augenblick aber trieb man sie wieder auseinander, wobei es Schläge und Stöße und Schimpereien gab. Schließlich wurden einige Personen verhaftet und drei Personen, bei denen man Gewehrkäufel und andre Waffen fand, dem Leipziger Polizeipräsidium ausgeliefert.

#### Die kommunistischen Zeitungen verboten

Die sächsischen kommunistischen Zeitungen sind vom Wehrkreiskommando 4 auf unbestimmte Zeit verboten worden, und zwar wegen eines am Freitag veröffentlichten Aufrufes der S. S. P. D. mit der Begründung, daß durch diesen Aufruf Ebert, Hilferding und Solmann beleidigt seien. Auffallend ist insbesondere, daß das Verbot auf unbestimmte Zeit erfolgt ist, während sonst im allgemeinen nur befristete Verbote erlassen wurden. Sehr anfechtbar erscheint uns auch die Begründung für das Verbot. Die Genossen Ebert, Hilferding und Solmann brauchen wirklich nicht vom Wehrkreiskommando gegen kommunistische Zeitungen geschützt zu werden und dürfen auch keinen Wert darauf legen.

#### Die christlichen Eltern

In Leipzig hat eine Tagung des Landesverbandes christlicher Elternvereine stattgefunden. Der hiesige Dresdner Anzeiger bringt es fertig, diese Veranstaltung einfach als sächsischen Elterntag zu bezeichnen. Obgleich die christlichen Elternvereine doch nur einen Teil der sächsischen Bevölkerung umfassen, etwas besonders bemerkenswertes scheint sich auf diesem sogenannten Elterntag nicht ereignet zu haben. Der Herr Prof. Müller, Hainberg, hielt ein Referat, in dem er die bekannten Anschauungen der christlichen Eltern vertrat. Er wandte sich gegen die Gemeinschaftsschule und die weltliche Schule. Professor Laube, der über die christliche Schule und die Lehrerschaft sprach, ist über die sächsischen Lehrer sehr ungenet, weil sie durch ihr Eintreten für die weltliche Schule dem Volk ein tiefes deutsches Kulturgut rauben wollen, und ein Herr Dr. Sering jammerte darüber, daß heute ein sächsischer Elternverband notwendig sei, um den bedrängten Eltern zu helfen, während früher die sächsischen Schulen müttergütig gewesen seien. Das eine jetzt jedenfalls dieser Eltern, daß die christlichen Elternorganisationen eifrig an der Arbeit sind, und daß es deswegen notwendig ist, daß auch die Anhänger der weltlichen Schule auf der Hut sind.

#### Distinkt für sächsische Schatzanweisungen

Infolge der anderweiten Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes zählt der sächsische Staat (Landeshauptkasse) nunmehr als Distinkt für sächsische Schatzanweisungen 45 und 48 v. H. an Privatpersonen. Geldinstitute erhalten entsprechend höhere Sätze. Der Mindestbetrag der Schatzanweisungen ist 100 Millionen Mark. Zur Zeit laufende Schatzanweisungen über Beträge unter 100 Millionen Mark werden nach den jeweiligen Fälligkeitstagen nicht weiter verlängert. Diese Beträge hält die Landeshauptkasse von den Fälligkeitstagen an zur Verfügung der Eingahler.

Devisenerfassung. Das sächsische Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß der Kommissar für Devisenerfassung die in der Verordnung über Devisenbanken vom 11. September 1923 gesetzte Frist, betreffend die vorläufige Weiterführung bei Abwicklung der Geschäfte, vom 30. September auf den 13. Oktober hinausgerückt hat.

### Dresdner Chronik

#### Noch ein Beispiel

Noch ein Beispiel für den geräuschvollen Verlauf der bürokratischen Maschinerie:

Ein in Bieschen wohnender Unfallrentner, dem einst die Goldbearbeitungsmaschine zwei Finger abgerissen hat, geht, wie alle andern Unfallrentner auch aller Viertelsjahre mit der Rentienquittung, die ihm die Berufslosenversicherung im voraus ausgestellt hat, zum Wohlfahrtspolizeibezirk. Dort wartet er geduldig, bis er an der Reihe ist.

Es dauert manchmal eine Stunde, denn der Andrang ist groß.

Auf dem Bezirk wird ihm durch Stempel und Unterschrift beglaubigt, daß er noch lebt.

Mit der beglaubigten Quittung geht er zum Postamt. Dort wartet er wieder. Eine Stunde, zwei Stunden, bis er an der Reihe ist.

Diesmal aber hatte er anderthalb Stunden umsonst gewartet. Die Auszahlung der Renten wurde geschlossen, noch ehe alle Wartenden abgefertigt waren.

Nun geht der Rentner am nächsten Tage noch einmal hin und wartet wieder, bis er seine Rente ausgegahlt erhält.

Und wenn er das Geld endlich hat, kann er es auf die Straße schmeißen.

Er bekommt nämlich für die Monate Oktober, November, Dezember, also für ein ganzes Vierteljahr — vier — zehn Mark! Für zwei verfallene Finger.

Am 1. Oktober 1923 notierte die Goldmark amtlich mit 57 619 047 Papiermark. Bieleicht hat jemand auf einem Beamtenjessl Zeit, auszurechnen, wieviel Goldmark vierzehn Papiermark sind. Diese Arbeit wäre nicht viel sinnloser als die Beschäftigung mit der Auszahlung solcher mikroföblicher Beträge, nach denen sich nicht einmal ein Kind blüht.

#### Sie spotten ihrer selbst

Auf seiner ersten Hauptblattseite berichtet der großkapitalistische Tag in fettem Druck: „Das Problem der Steigerung der Produktion ist in den letzten Wochen sowohl im Reichswirtschaftsrat als auch im Reichstag und beim Kabinett bei allen Erörterungen des Währungsproblems so in den Mittelpunkt getreten, daß eine Lösung sofort gefunden werden muß. Es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, ob die Sozialdemokratie den Mut findet, das Problem der Produktionssteigerung, das im Augenblick in erster Linie das Problem des Achtstundentages ist, mit Energie anzugreifen.“ Abgesehen vom Achtstundentage — das ist die besondere Herzengangelegenheit auch dieses Blattes, über die es oft genug lange Leitartikel gebracht hat.

In der Unterhaltungsbeilage derselben Nummer aber spottet Caliban über diese Leitartikler in folgenden Versen:

Elf Uhr. Der Amtschef schreibt im Bureau  
Einen Leitartikel aufbauend.  
„Berufspflicht, herrliches Menschenglück!“  
Die Alten schiebt er einweilen zurück.  
„Ein jeder schaffe unbesirrt  
Die Arbeit, für die er besoldet wird.  
Der Redliche konzentriert sich nur  
Auf sie allein.“ Es schlägt zwölf Uhr.  
„Nie ablenken lassen! Ein Mann, ein Wort!“  
Es schlägt zwei Uhr. Er schreibt noch fort.  
„Uns rettet aus dem Jammer der Zeit  
Nichts als freiwillige Mehrarbeit.  
Wißt ihr, was Deutschland erlösen mag?  
Recht ausgenützte Freistundentage!  
Deshalb . . .“ Ein Klingeln geht durch den Saal.  
„Sohn wieder so spät? Verflucht noch mal!“  
Der Manier fliegt, der Gut herbei.  
„Nur rasch nach Hause!“ Die Uhr schlägt drei.

Sie spotten ihrer selbst. Denn so waren die Leitartikel ja wirklich gemeint. So war es früher und so soll es wieder werden: für die „Herren“ von elf bis drei, für die Arbeiter von früh sechs bis abends sechs oder, wenn möglich, noch länger!

#### Wohnungsnot und Mieterschutz

Am 20. und 30. September fand in Dresden eine Tagung des Gesamtverbandes des Bundes Deutscher Mietervereine statt, in der folgende Entscheidung gefaßt wurde:

1. Trotz rechtzeitiger und eindringlicher Warnungen haben Reichstag und Reichsregierung, insbesondere das Reichsarbeits-

er dahin gestarrt, woher das dumpfe Rollen kommt, wo in der Ferne der Wohn in schwarzen Wellen geht und schwarze Rauch- und Staubfontänen nachvoll zum Himmel wachsen. Zweihundertvierunddreißig hat er schon gezählt. Dann schlug die Kirchentür ins Schloß. Man hört es oben gut. Er wartet sich auf die Dauer und war erkannt, den Kerl zu sehen, den er seit Tagen schon in seinem Hause weiß. Ich erschrak er, als er den Namen seiner Enkeltochter zu hören meinte. Was hatten diese Breuken mit Yvonne zu schaffen? Sein Argwohn stieg ins Ungemessene. Er dachte wieder dran, daß dieser blonde Hund gestern von seinem Hof gekommen war, als es ihm schien, Yvonne stand in der Tür. Yvonne gefiel ihm längst nicht mehr. Sie wich ihm aus. Die Frauen waren dumm. Dumm und gemein. Was hatten sie gefehlt beim Wächeln. Nicht eine dachte an das große Frankreich. Wenn sie nur ihre Freude haben, ganz gleich, woher sie kommt. Sie haben gierig zu. Das Vaterland mag ruhig leiden, solange sie nichts fühlen. . . . Bei ihm im Haus soll's anders sein! Er wird schon dafür sorgen, daß seine Weiber nicht den Blick verlieren für die Größe. . . . Und er lauscht angestrengt.

Die Freunde schreiten die Wände ab, betrachten alle Fenster übermäßig lange, ohne die bunten Scheiben recht zu sehen, und reden weiter. Nach einem Rundgang treten sie hinaus und gehen durch das Dorf.

„Ich stehe nicht auf der Erde? Ich habe Stunden, in denen ich so müde bin, daß ich mich selbst kaum wieder fenne. Das sind die Zeiten, in denen ich die Riegel unter meinen Schuhen aufmerksam betrachte, mit einem Knopf festnähe und prüfe, ob die Uhr recht geht, in denen ich beim Wärmeladenkauf genau nach Preisen frage. Doch diese Stunden sind so qualvoll müde und trotz dem ganzen Alltagsleben so gottlos leer, daß ich gequält den Rauch erliche, der mich zu jenen Höhen trägt, in denen ich so gern verweile. Die Ziele, die ich fenne, kann man mit Werktagaugen niemals prüfen, an Wirklichkeiten niemals messen, und. . . Geistesbetrücker würden an den hellen Sonnen schnell erblinden. Und so entlich ich dieser Welt. Ein Sonnenuntergang bewirkt die Flucht, die arden Farben und der feuchte Duft der Blumen, das Wärrerauschen, Wellenspiel, geballte Wolken, wolkenloser Himmel, das Schlucken einer Gelbe, nun, was es sei, ist gleich, wenn es nur recht ein Wunder für mich Menschen ist. Und wenn ich dann die Solennadale, die Limonen und den Arovi verpfehen habe, dann lebe ich mein Leben, so wie es Leben heißt, dann hat mein Leben Inhalt. Ich lebe der Idee. . .“ (Zweiter Teil folgt.)

### Der Schwärmer von Bazancourt

Von Otto Thielemann

„Du meinst also, wenn ich kein rotes Blut mehr fließen sehe, dann werde ich die vielen abgerissenen Körperteile, die ausgehöhlten Augen, die ausgetrockneten Leiber, das große Leidenfeld, das ganze Tränenmeer vergessen?“

„Was wird dir andres übrig bleiben, wenn dir an deinem Glücke liegt?“

„Ich werde in die träge Ruhe der alten Zeit nie mehr versinken können. Ich will nicht schuldig sein, wenn spätere Geschlechter auf neue sich dem Wahnsinn in die Arme werfen. Mein Leben, falls ich es behalte, soll steter Kampf mit Geisteskräften sein. Die Kraft ist schwach, ich weiß! Es wäre besser, es schlingt jedes Wort wie eine Bombe ein, es wirkt jeder Schrei wie eine Sandgranate. . . . Grob muß man kommen, wenn alle Kräfte hören sollen, und leider hören manche erst, nachdem ihr Trommelfell geplatzt ist. Sie gleiten auf der alten Bahn dahin, entweder ruhmbedeckt, wie sie es nennen. . . . dann schielen sie nach neuen fetten Pfaffen. . . . oder von Gott geprüßt. . . . wie einer ihrer Sprüche lautet. . . . dann jahren sie nach Nebanthe: verreckt zuerst, nachher ganz offen. . . .“

Da tret ich auf und wecke die Gewissen: Schaut um euch, Brüder! Der Dillseefischer, der Berliner, der Mann der Vikarie, der Sohn der freien Schweiz, der stolze Spanier, der Britischer, und wie sie alle heißen, sie lieben alle ihre Heimat, sind stolz auf ihren Fleiß; sie alle sind geboren durch ein Weib, sie halten alle ihre Jugend, ihre Sonne. Sie haben alle ihre Arbeit; der schreibt und jener hohelt, der schießt und jener jagt; sie alle jahren einen Gott! Sie alle wissen, daß das Gold nicht glücklich macht und. . . lediglich uns Gold, um schände Sucht nach Reichtum, treibt man sie an zum Morden! Nur um das blöde Gold müssen die biederer Leute ihr Sandwerk in die Erde werfen, Abschied nehmen, Weib und Kind verlassen, um sich im hohen Alter noch ans Schlochten zu gewöhnen. Das darf nicht sein! So blind kann doch der Mensch nicht sein, daß er das immer wieder zugibt! Da setz ich an und rufe laut: O Brüder aller Welt, hört auf, hört endlich auf mit dem verfluchten Töten! Hört doch auf euer Gerg! Es kann so feinern ja nicht sein. Es schlägt ja voller Liebe für die Mutter; ihr werdet auch den Bruder ehren! Denn auch um ihn weint eine Mutter. Euch Mütter, ruf ich auf! Ihr habt die Kinder lieb! Wollt ihr den Sohn der andern Mütter töten helfen? Wollt ihr um ein Phantom den

Sohn im wirren Stachelkraut zudeck verbluten sehen? Ihr Väter, glaubt nicht jenen Lügen, die eurem Stolz und eurer Ehre flügel sollen! Ihr seid verhebt. Ich weiß. Ihr wart zu ehrlich für die Lüge. Ihr kennt die Lüge nicht. Sie kommt ja nicht als ungeheurer Drache mit stinkend offenem Maul, nein, sie umschlingt mit leichten Rosenketten euch die Stirn; ihr trinkt beräuscht den süßen Duft, lüßt schweren Raucher; es gaukeln Bilder durch die Luft und schelbar häßliche Gestalten. Es scheinen Mörder, Diebe, Frauenhändler. Ihr seid empört und schmeidet Waffen. Ihr greift sie an. . . . und. . . . ach, ihr tötet eure Brüder, die, auch durch schweren Duft beräuscht, in euch die Mörder sehen. . . . Wacht darum auf aus eurem Schlaf, wacht auf, wacht endlich auf und liebt euch, Menschenbrüder! . . .“

Es war ein langes Schweigen nach den Worten. Sie merkten gar nicht, daß sie, im Gespräch vertieft, andauernd um die Kirche schritten. Die Sonne brannte heiß.

Komm, Vertram, laß uns in die kühle Kirche treten. Weist du, was du da sagtest, ist gut und schön. Ich gebe dir ja recht. Nur eins gestatte mir zu sagen. Du lebst nicht auf der Erde. Du rechnest nicht mit Wirklichkeiten und schwebst in hohen Träumen. Dein reiches Herz muß ich belzeiten warnen. Ich hatte eine Zeit, in der ich keine Träne sehen konnte, besonders nicht bei Mädchen. Kam mir nur eine in den Weg, von der ich ahnte, daß sie Stummer hätte, ich hätte sie sofort zu meiner Frau gemacht, wenn ihr damit geholfen und ich nicht noch zu jung gewesen wäre. Ich hab in dunklen Nächten still gemeint, wenn in der Zeitung stand: ein junges Mädchen in den Rhein gegangen. . . . Ich wollte allen helfen, allen Gutes tun. . . . Dann aber kam die andre Zeit. Die Mutter starb. Ich lag mit Not und Angst stets im Kampf und freute mich, wenn ich der Kunst in reinen Abendstunden dienen durfte. Ich wurde nüchtern. Zeit weich ich, wie die Erde auszieht, daß ich zuerst mein Leben nur verträumte, und daß die Bäume niemals in den Himmel wachsen. Wir mühen nicht, wie schön die Blumen blühen, wenn sie im Herbst nicht welken würden. Wir mühen nicht, wie hell die Sonne scheint, wenn nicht die dunklen Räder wären. Und durch den Krieg erst lernen wir den Frieden schätzen. . . . Auch du lebst nur in Träumen, lehnt dich noch eitrem Frieden, verließ dich in Yvonne und denkst nicht dran, daß wir zu Haus aus Mädchen hoben. . . . mit einem Wort: du stehst nicht auf der Erde.“

Der alte Thibaut lag auf dem Turm am Boden und blühte durch das Loch der Decke. Den ganzen Nachmittag hat

